



E . B . D . D .

Europäische Beobachtungsstelle  
für Drogen und Drogensucht

# DrugNet Europpe

Zweimonatlich erscheinender Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

November–Dezember 2000 • Nr. 26

ISSN 0873-5395

## EBDD JAHRESBERICHT 2000: DIE WICHTIGSTEN THEMEN

## Neues im Jahresbericht 2000

**A**m 11. Oktober veröffentlichte die EBDD in Brüssel ihren fünften Jahresbericht über den Stand der Drogenproblematik in der Europäischen Union. Neben anderen wichtigen Entwicklungen beleuchtet der diesjährige Bericht die sich verändernden Trends des problematischen Drogenkonsums. Zusätzlich zu Heroinabhängigkeit verzeichnet der Bericht das Aufkommen problematischen Kokaingebrauchs (häufig im Zusammenhang mit Alkohol) sowie multiplen Drogenkonsum, z.B. von Amphetaminen, Ecstasy und Medikamenten sowie starken Cannabiskonsum.

Der Bericht legt dar, dass die EU-Schätzung von 1,5 Millionen Menschen mit problematischem Drogenkonsum (immer noch hauptsächlich Heroinabhängige) seit dem letztjährigen Bericht ziemlich stabil geblieben ist, fügt aber hinzu: „Es ist jedoch bemerkenswert, dass Heroinkonsumenten eine chronische, alternde Population mit schwerwiegenden sozialen und psychiatrischen Problemen werden.“

Des Weiteren beschäftigt sich der Bericht mit der wachsenden Besorgnis über den starken Konsum mehrerer verschiedener Drogen in der Ecstasy-/Rave-Szene: „Die Muster des Wochenendkonsums bzw. des Freizeitkonsums umfassen zunehmend Kombinationen von legalen und illegalen Drogen, einschließlich Alkohol und Beruhigungsmittel. Es gibt einen erheblichen Anstieg des Kokainkonsums, der häufig mit hohem Alkoholkonsum einhergeht.“

Dem Bericht zufolge ist die Zahl derjenigen, die sich wegen ihres Heroinkonsums in Behandlung begeben, im Allgemeinen rückläufig. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der neuen Patienten, die sich wegen Kokain- oder Cannabiskonsum in Behandlung begeben, leicht gestiegen, insbesondere unter

jungen Menschen. In Luxemburg ist die Zahl der problematischen Drogenkonsumenten offensichtlich am höchsten (ca. sieben pro tausend Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren). Gefolgt von Italien (ca. sechs pro tausend Einwohner), dem Vereinigten Königreich und Spanien (ca. fünf), Irland und Frankreich (ca. vier), Österreich, Belgien und Dänemark (ca. drei). Finnland, Deutschland, die Niederlande und Schweden haben mit ca. zwei pro tausend Einwohner den niedrigsten Anteil. Diese Raten, so der Bericht, deuten auf einen geringen Zusammenhang zwischen der Prävalenz des problematischen Drogenkonsums und den nationalen Drogenpolitiken hin.

Die Häufigkeit neuer AIDS-Erkrankungen bei injizierenden Drogenkonsumenten ist in Frankreich, Italien und Spanien weiter rückläufig. In Portugal steigt die Zahl der AIDS-Erkrankungen jedoch immer noch an, während die Zahl der HIV-Infektionen in Finnland stark zugenommen hat und voraussichtlich bald einen Anstieg der AIDS-Erkrankungen zur Folge haben wird. Die meisten HIV-Infektionen sind bei injizierenden Drogenkonsumenten in Spanien (32%) und Portugal (27%) zu verzeichnen. In zwei Drittel der EU-Staaten liegt die Zahl jedoch unter 5% – im Vereinigten Königreich sogar unter 1%.

Die Drogenprävention in Schulen und Freizeiteinrichtungen sowie unter besonders gefährdeten Risikogruppen gilt in allen EU-Mitgliedstaaten als Priorität, und die Nutzung des Internets in der Schule nimmt zu. Die Ausbildung von Jugendpflegern sowie von Mitarbeitern in Bars und Nachtclubs im Bereich Drogenprävention wird in einigen Ländern intensiviert. Zudem werden in der EU zur Hebung des nachlassenden Gefahrenbewusstseins bei injizierenden Drogenkonsumenten die Programme zum Austausch von gebrauchten Spritzen ausgedehnt.

**H**eroin: Allgemein sind Erfahrungen mit Heroin unter der Bevölkerung der EU nach wie vor selten (1 bis 2% unter jungen Erwachsenen). Studien an Schulen haben ergeben, dass Schüler mit dem Konsum von Heroin äußerst zurückhaltend sind. Dies, so erläutert der Bericht, hängt möglicherweise mit der negativen Klischeevorstellung von „dem Süchtigen“ und mit der Tatsache zusammen, dass insbesondere Heroin als mit Krankheit und Tod behaftete Droge wahrgenommen wird. Dennoch „kommt der Gebrauch von Heroin unter Jugendlichen mit starkem „Freizeitkonsum“ von Amphetaminen, Ecstasy und anderen Stimulanzien vor“.

**Cannabis:** Einer von fünf Europäern hat Cannabis wenigstens einmal probiert, d.h. mindestens 45 Millionen Menschen. Dies sind etwa fünf Millionen mehr als bei der letztjährigen Schätzung. Etwa 15 Millionen, ungefähr einer von 16 aus der Gruppe aller 15- bis 64-Jährigen, hat es in den vergangenen 12 Monaten konsumiert.

**Kokain:** Der Konsum von Kokain kommt zwar weniger häufig vor als derjenige von Amphetaminen oder Ecstasy, steigt jedoch insbesondere unter gesellschaftlich aktiven Gruppen und breitet sich über zunehmend größere Schichten aus. EU-weit haben es etwa 1 bis 6% der 16- bis 34-Jährigen und 1 bis 2% der Schüler mindestens einmal probiert.

**Amphetamine und Ecstasy:** Diese beiden Drogen sind hinter Cannabis die am häufigsten konsumierten Drogen in der EU. Etwa 1 bis 5% der 16- bis 34-Jährigen haben sie probiert. Obwohl die Rate in bestimmtem Altersgruppen höher ist, übersteigt sie nur in seltenen Fällen 10%. Im Vereinigten Königreich haben jedoch schätzungsweise 16% der jungen Erwachsenen Amphetamine probiert.

Der Jahresbericht 2000 kann unter [http://www.emcdda.org/publications/publications\\_annrep\\_00.shtml](http://www.emcdda.org/publications/publications_annrep_00.shtml) heruntergeladen werden.

## Substitutionstherapie nimmt EU-weit zu, wird aber „immer noch zu wenig evaluiert und bleibt bruchstückhaft“

Die Substitutionstherapie bei Drogenabhängigkeit wird in der gesamten EU immer mehr praktiziert, unter anderem auch in Haftanstalten. Dem Jahresbericht 2000 der EBDD zufolge ist sie jedoch immer noch bruchstückhaft, zu selten evaluiert und folglich oftmals umstritten.

Der Bericht stellt fest: „Trotz der Verbreitung der Substitutionstherapie in der EU während der letzten 30 Jahre ist sie immer noch nicht in allen Gebieten bzw. unter allen Bedingungen zugänglich. So bieten beispielsweise Griechenland, Finnland und Schweden diese Behandlung nur in einem geografisch eng begrenzten Gebiet an, wobei die Wahrscheinlichkeit potenzielle Klienten nicht zu erreichen groß ist.“

Die Verfügbarkeit im Strafvollzug ist ebenfalls unterschiedlich, und zwar sowohl im Verhältnis zwischen den Mitgliedstaaten als auch innerhalb der einzelnen Länder. Auch die entsprechende Gesetzgebung, die Verschreibungspraxis und die allgemeine Organisation der Substitutionsdienste unterliegen deutlichen Schwankungen in der EU.“

Die Substitutionstherapie wurde Ende der sechziger Jahre in der EU infolge des Anstiegs des Opiatkonsums eingeführt. Methadon ist immer noch die am häufigsten verwendete Ersatzsubstanz. Neuere Substanzen wie Buprenorphin und LAAM gewinnen jedoch zunehmend an Bedeutung, da sie für bestimmte Konsumenten möglicherweise besser geeignet oder verträglicher sind.

Obwohl es auf EU-Ebene keine einheitlichen Beurteilungsverfahren für die Substitutionstherapie gibt, haben in den Mitgliedstaaten durchgeführte Evaluationen dazu beigetragen, eine Reihe von Schlussfolgerungen zu treffen. Eine vierjährige Untersuchung ambulanter Patienten in Deutschland ergab einen Rückgang des Drogenkonsums bei gleichzeitiger Verbesserung der sozialen Kompetenz und der Beziehungsnetze der Klienten. Eine kleine Untersuchung über die Substitutionstherapie mit LAAM in Portugal ergab, dass bei bestimmten Gruppen von Heroinkonsumenten „recht positive Resultate“ erzielt werden können.

## Weibliche Drogenkonsumenten stärker stigmatisiert als männliche



Frauen befürchten, dass sie als „ungeeignete“ Mütter abgestempelt werden und man ihnen ihre Kinder entzieht, falls sie sich in Behandlung begeben.

**Drogenabhängige Frauen sind dem Jahresbericht 2000 der EBDD zufolge einer größeren Stigmatisierung ausgesetzt als Männer. Der Bericht betont die Notwendigkeit von spezifischen Drogenhilfemaßnahmen, die auf die Probleme und Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten sind.**

Nach dem Bericht wird Drogenkonsum als nicht vereinbar mit der weiblichen Rolle angesehen. Ein wichtiges Element ist die Mutterschaft. Frauen befürchten, dass sie als „ungeeignete“ Mütter abgestempelt werden und man ihnen ihre Kinder entzieht, falls sie sich in Behandlung begeben. Dies, so fügt die EBDD hinzu, bedeutet, dass drogenabhängige Frauen größere Hürden zu überwinden haben als Männer, um eine ihren Bedürfnissen entsprechende Behandlung zu erhalten.

Diese Aufsehen erregenden Feststellungen werden in einem Sonderbeitrag in dem Bericht über die spezifischen Probleme von drogenabhängigen Frauen und die Unterschiede zwischen den Geschlechtern getroffen. Der Bericht folgert, dass die begrenzten zur Verfügung stehenden Informationen zeigen, dass bei Maßnahmen gegen den Drogenkonsum von Frauen eher dessen Auswirkungen auf andere Menschen im Vordergrund stehen, nämlich auf Kinder im Falle von drogenabhängigen Müttern und auf Männer als Kunden drogenabhängiger Prostituierter. Im Gegensatz dazu liegt der Schwerpunkt bei Maßnahmen gegen den Drogenkonsum von Männern eher auf den kriminellen Auswirkungen.

Der Bericht legt dar, dass weibliche Drogenkonsumenten seltener Eigentumsdelikte begehen als männliche und ihren Konsum häufiger durch Sexarbeit finanzieren. In manchen Untersuchungen wurde festgestellt, dass Prostitution eine gesicherte Einkommensquelle von bis zu 60% der drogenabhängigen Frauen sein kann.

Spezifische Daten zur Drogenabhängigkeit von Frauen und deren Folgen sind bis dato nicht in die Drogeninformationssysteme der EU geflossen. Die meisten Mitgliedstaaten haben jedoch spezielle Programme, obgleich von unterschiedlichem Ausmaß und mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Im Allgemeinen, so der Bericht, konsumieren Männer mehr illegale Drogen als Frauen. Im Alter zwischen 15 und 16 Jahren experimentieren Jungen und Mädchen in der Regel gleichermaßen mit Cannabis. In der Altersstufe zwischen 20 und 24 überwiegt jedoch der Konsum unter Männern. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei dem Drogenkonsum in den vergangenen 12 Monaten und bei dem Konsum bestimmter Drogen sind noch deutlicher. Mit zunehmendem Alter treten immer deutlichere Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu Tage.

Im Gegensatz zu illegalen Drogen ist der Konsum von Medikamenten wie Benzodiazepinen bei Frauen häufiger, wobei die Unterschiede mit zunehmendem Alter größer werden. Obwohl die gesellschaftliche Stigmatisierung schwächer ausgeprägt ist, sind die gesundheitlichen Risiken durch die regelmäßige Einnahme dieser Medikamente beträchtlich.

Das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Drogenkonsumenten in Behandlung liegt tendenziell bei unter 1 zu 3. Diese Frauen sind in der Regel jünger als die Männer und ihr Anteil sinkt mit zunehmendem Alter. Es wird im Allgemeinen davon ausgegangen, dass dies weniger darauf hindeutet, dass Frauen erfolgreicher behandelt werden als Männer, sondern vielmehr dass Frauen in Therapiestatistiken unterrepräsentiert sind.

## Drogenbedingte Infektions- krankheiten und Maßnahmen zur Schadensreduzierung

**E**xperten aus allen EU-Mitgliedstaaten trafen sich am 16./17. Oktober in der EBDD, um die künftige Vorgehensweise zur Verbesserung der Überwachung von drogenbedingten Infektionskrankheiten (Hepatitis B, C und HIV) zu erörtern. In diesem Bereich wurden in den letzten Monaten erhebliche Fortschritte erzielt. Im Frühjahr 2000 übermittelte die EBDD den REITOX-Knotenpunkten vorläufige Beobachtungsleitlinien. Eine Übersicht über die zur Verfügung stehenden Daten und Erfassungsmethoden nimmt bereits Form an.

Auf Grund der Präsentationen und Diskussionen auf dem Treffen erschien es praktikabel, mit Hilfe der überarbeiteten Standardtabelle der EBDD (die Bestandteil der Leitlinien ist) die vorhandenen Prävalenzdaten EU-weit zu erfassen. Besonderes Augenmerk wurde auf die Prävalenzraten bei jungen und erst seit kurzem injizierenden Drogenkonsumenten gelegt (als Annäherungswert für Neuinfektionen). Hepatitis C-Meldungen erwiesen sich als nützliche Quelle für die Trendbeobachtung in einigen Ländern und werden daher in die Leitlinien aufgenommen.

Ein wichtiges Thema bei dem nächsten Treffen (14./15. Mai 2001) wird die Verbindung dieser Basisdaten zur Prävalenz (Inzidenz) mit der Evaluierung der Maßnahmen und ihren Auswirkungen sein. Bei dem Treffen wurde ein erster Versuch vorgestellt, der auf der Erhebung quantitativer Daten über die Gesamtzahl von Anlaufstellen für Spritzenaustausch, deren Klienten, der Anzahl der Kontakte und verteilten Nadeln basierte, und einen Vergleich dieser Daten mit der geschätzten Zahl injizierender Drogenkonsumenten umfasste. Obwohl diese Zahlen möglicherweise ungenau sind, offenbaren sie große länderspezifische Unterschiede bei der Bereitstellung und der geografischen Verteilung dieser Drogenhilfendienste.

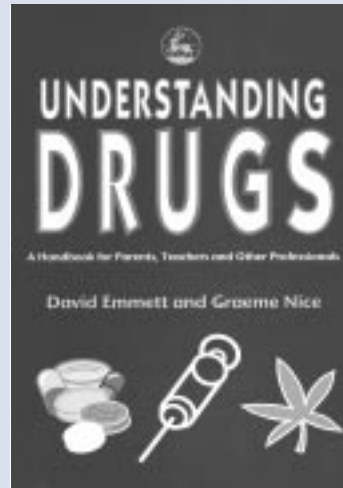
Die Arbeit der EBDD mit aggregierten Daten wird durch eine Studie über lokale Erhebungen zur Verbreitung drogenbedingter Infektionskrankheiten, die mehrere Städte umfasst, ergänzt. Ein entsprechender Vorschlag wird zurzeit ausgearbeitet. Bei dem Treffen brachten viele Länder ihr Interesse zum Ausdruck, an der Untersuchung teilzunehmen. Auch scheinen insgesamt genügend nationale Mittel hierfür zur Verfügung zu stehen.

Lucas Wiessing



Schadensreduzierung: ein Spritzenaustauschprogramm in Portugal

## BÜCHERBORD



### *Understanding Drugs* Ein Handbuch für Eltern, Lehrer und andere Fachleute

*Understanding drugs* ist ein wertvoller Leitfaden für jeden Erwachsenen, der mit Jugendlichen arbeitet oder zusammenlebt, sowie für jeden, der eine Strategie zum Umgang mit Drogenproblemen in einer Einrichtung einführen möchte. Jugendliche wissen in der Regel mehr über Drogen als ihre Eltern und dieses Buch zielt darauf ab, dieses Ungleichgewicht zu beheben.

Das Buch beginnt mit einer kurzen Darlegung der Geschichte des Drogenkonsums und einem Überblick über den gegenwärtigen Stand der Drogenproblematik auf globaler Ebene. Im Anschluss daran folgen acht informative Kapitel über Eigenschaften, nachteilige Auswirkungen, Rechtslage und Vermarktung von: Cannabis, Stimulanzien (Amphetamine), Halluzinogenen (LSD, Ecstasy), Opiaten (Heroin); Schnüffelstoffen (Lösungsmittel), Beruhigungsmitteln, anabolischen Steroiden und rezeptfreien Medikamenten. Die Kapitel enthalten zudem die umgangssprachlichen Bezeichnungen der Drogen sowie den damit verbundenen Jargon und sind mit Fotos und Diagrammen illustriert.

Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit folgenden Themen: Anzeichen und Symptome von Drogenmissbrauch, Umgang mit drogenbedingten Zwischenfällen, häufige Gründe für Drogenmissbrauch, die Legalisierungsdebatte und die „Drogensprache“. Außerdem erhältlich: *Understanding drug issues: A workbook of photocopiable resources raising issues for young people* (ISBN: 1-85302-558-5, EUR 34,33/£19,95).

**Herausgegeben von:** Jessica Kingsley Publishers, VK. • **Autoren:** David Emmett und Graeme Nice. • **Datum:** 1998. • **Sprache:** Englisch. • **ISBN:** 1-85302-400-7. • **Preis:** EUR 22,28/£12,95. • **Das Buch kann bestellt werden bei:** Jessica Kingsley Publishers, 116 Pentonville Road, London N1 9JB, VK. • **Tel.:** ++ 44 20 7833 2307. **Fax:** ++ 44 20 7837 2917. **E-Mail:** post@jkgp.com. <http://www.jkgp.com>.

*Die EBDD ist für die Auswahl der Materialien für das Bücherbord sowie für den vorgestellten Text verantwortlich, jede Verantwortung für den Inhalt dieser Publikationen und die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen liegt jedoch bei den Autoren selbst.*

## Elterliche Zuwendung - ein wichtiger Faktor bei der Drogenprävention

**Maßnahmen in der frühen Kindheit sind ein Thema, das im Bereich der Reduzierung der Drogennachfrage noch nicht hinlänglich untersucht wurde. Speziell auf kleine Kinder ausgerichtete Maßnahmen, sei es innerhalb der Familie oder im Kindergarten, sind in der EU immer noch relativ selten. Zudem konzentrieren sie sich in vielen Fällen nur auf die Kinder von Drogenkonsumenten und lassen Kinder mit anderen Risikoprofilen außer Acht. Eine Analyse der in den *Nationalen Berichten*<sup>1</sup> von REITOX für das Jahr 1999 und dem Datenaustauschsystem der EBDD (EDDRA) enthaltenen Programme zeigt, dass es in der Tat einige strukturierte Programme in der EU gibt, die zwar einen klaren, jedoch nicht schlüssigen Einblick in die Möglichkeiten in diesem Bereich geben.**

1992 folgte der deutsche REITOX-Knotenpunkt (IFT) anhand von weltweiten Untersuchungsberichten über Programme zur Prävention von Drogenmissbrauch, dass präventive Maßnahmen in der frühen Kindheit ansetzen müssen. In einigen der analysierten Untersuchungen wurde unterstellt, dass die Erziehungsmethoden der Eltern jeweils starken Einfluss darauf haben, ob die Kinder in der Lage sind, die Fähigkeiten zu entwickeln, die darüber entscheiden, ob sie später Drogen nehmen oder nicht. Der Untersuchung zufolge neigten die in der Altersgruppe von 7 bis 10 Jahren beobachteten Kinder, die später Drogen nahmen, zu Charaktereigenschaften wie mangelndem Selbstvertrauen, Unfähigkeit normale Beziehungen aufzubauen und emotionalen Störungen. Zudem wurde ihnen nicht genügend Aufmerksamkeit durch die Eltern zuteil. Daraus wurde gefolgert, dass präventive Maßnahmen zur Verbesserung der elterlichen Fürsorge bereits zu einem frühen Zeitpunkt ergriffen werden müssen (im Alter zwischen 5 und 8 Jahren).

Die überwiegende Mehrheit der primären Maßnahmen zur Drogenprävention in Europa beginnt relativ spät, nämlich in den weiterführenden Schulen. Darüber hinaus haben die meisten familienzentrierten Präventionsmaßnahmen die systemische Interaktion in Familien im Allgemeinen zum Ziel, ohne speziell auf die Entwicklungsbedürfnisse kleiner Kinder ausgerichtet zu sein oder sich mit den erzieherischen Fähigkeiten der Eltern während der

frühen Kindheit zu beschäftigen. Eine neue Untersuchung (Wakschlag und Hans, 1999) bestätigt für die Altersgruppe von 0 bis 10 Jahren den starken Zusammenhang zwischen der fehlenden Aufmerksamkeit durch die Mutter während der Kindheit und der späteren Entwicklung von Verhaltensstörungen, die ein Vorbote für den späteren Drogenmissbrauch in der Jugend sind.

Diese Untersuchungen führten zu Empfehlungen für Maßnahmen in der frühen Kindheit in einer Vielzahl von Umfeldern, darunter Familie, Schule und unterstützende Einrichtungen. Maßnahmen, die darauf abzielen, das Funktionieren von Familien und die Interaktion in Familien zu verändern, versprechen bessere langfristige Erfolge und sind kulturspezifischer als breit angelegte Maßnahmen im Rahmen des formellen Erziehungssystems.



Die *Nationalen Berichte* von REITOX für das Jahr 1999 geben einen Überblick über die in den EU-Mitgliedstaaten laufenden Präventionsmaßnahmen im Kleinkindalter. In allen Ländern besteht das allgemeine Ziel darin, die elterliche Zuneigung, Kompetenzen und liebevolle Verhaltensweisen zu fördern. Die Ansätze basieren auf dem Konzept, dass eine starke Mutter-Kind-Bindung, die Fähigkeit, Belohnungen zu gewähren, Frustrationen zu akzeptieren und Langeweile zu vermeiden, nachweislich Faktoren sind, die vor Abhängigkeit schützen. Abgesehen von diesen generellen Feststellungen neigt man in Ländern wie Deutschland, Italien, Österreich und Spanien offensichtlich dazu, sich stark auf frühzeitige allgemeine Präventionsmaßnahmen im Kindesalter zu konzentrieren, während in Belgien, Dänemark und Frankreich der Akzent mehr auf der Behandlung als solcher und auf der Betreuung der Kinder von Drogenkonsumenten liegt. Das Vereinigte Königreich ist das einzige Land, in dem

spezifische Präventionsmaßnahmen im Kindesalter nicht nur auf die Kinder von Drogenkonsumenten abgestellt werden. Dies erfolgt im Rahmen des Programms „Sure Start“, einem integrierten Maßnahmenpaket von Kinderpflegediensten. Im Rahmen dieses Programms werden junge Eltern von einem Vertreter/einer Vertreterin dieser Hilfsdienste aufgesucht bevor ihr Baby drei Monate alt ist und in Bezug auf Gesundheitsfürsorge, Ernährung, örtliche Kinderpflegedienste usw. beraten.

Das Datenaustauschsystem der EBDD (EDDRA) steht unter <http://www.emcdda.org> zur Verfügung und enthält Informationen über evaluierte Maßnahmen, die in der frühen Kindheit ansetzen. Dazu gehören das schwedische Programm Humlan („Hummel“), das frühzeitige Unterstützung für Kinder und Jugendliche mit problematischen Verhaltensweisen und Anpassungsproblemen anbietet. Des Weiteren sind Informationen über das deutsch-österreichische Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“ abrufbar, das die Kommunikationsfähigkeit und andere Fähigkeiten bei Kindern in einem spielzeugfreien Umfeld fördert.

Dieser kurze Überblick bestätigt noch einmal, dass der Zusatznutzen der Untersuchung verschiedener Erfahrungen auf europäischer Ebene in der großen Vielfalt von Ideen und Strategien in den EU-Mitgliedstaaten besteht, die eine wertvolle Inspirationsquelle für weitere Entwicklungen sind, wenn die Informationen ordnungsgemäß gesammelt und verbreitet werden. Diese Entwicklungen sind in der Tat erforderlich, da die meisten Voraussetzungen für eine wirklich breit gefächerte frühzeitige Prävention in Europa noch nicht erfüllt sind.

Letztendlich muss die Drogenprävention früher beginnen, langfristiger ausgerichtet sein und ohne Unterbrechungen durchgeführt werden können. Die Prävention kann nicht länger speziellen Hilfsdiensten, Maßnahmen oder Kampagnen überlassen werden, sondern muss Bestandteil des Alltags in Familien, Schulen und ähnlichen Einrichtungen sein. Dadurch kommt den Eltern sowie dem Personal von Kindergärten und Schulen besondere Bedeutung zu. Die Familie ist der Aktionsmittelpunkt, wo präventive Maßnahmen ergriffen werden können. Europa bewegt sich kontinuierlich in diese Richtung.

**Gregor Burkhart**

<sup>1</sup> Die nationalen Berichte dienen als Grundlage für den Jahresbericht der EBDD.

Die Originalversion dieses Artikels ist erhältlich bei [Gregor.Burkhart@emcdda.org](mailto:Gregor.Burkhart@emcdda.org)



## DIE EBDD UND IHRE PARTNER

*Ministerkonferenz der Pompidou-Gruppe:  
Europäische Minister vereinbaren wirkungsvollere  
Maßnahmen zur Drogenbekämpfung  
Sintra, 12./13. Oktober 2000*

**D**ie europäischen Minister stellten die Maßnahmen zur Drogenbekämpfung im Oktober bei ihrer Ministerkonferenz in Sintra (Portugal) auf eine stabilere Grundlage.

Die Konferenz, in deren Mittelpunkt das Thema „Schadensreduzierung als Element des globalen und multidisziplinären Ansatzes in Bezug auf das Problem der Drogenabhängigkeit“ stand, beschäftigte sich mit der Art und Weise, wie die einzelnen Länder versuchen, den Schaden für den Einzelnen und die Gesellschaft zu verringern, wenn Drogenabhängige es nicht schaffen oder nicht bereit sind, ihren Drogenkonsum aufzugeben.

Unter anderem vereinbarten die Minister neue Richtlinien für die Pompidou-Gruppe des Europarates und gaben grünes Licht für ein neues Arbeitsprogramm. Dieses Programm wird den Aufgabenbereich der Gruppe erweitern, zu innovativen Ansätzen bei der Bekämpfung des Drogenmissbrauchs führen und ihre Verwaltungsstruktur stärken, damit sie für eine vollständige paneuropäische Mitgliedschaft gerüstet ist.

Der Missbrauch legaler Drogen wird nun, wenn er Teil der Drogenszene ist, ebenfalls in den Zuständigkeitsbereich der Gruppe fallen. Die Modernisierung ihrer Struktur wird dazu beitragen, dass die Gruppe für die Vergrößerung gerüstet ist: Die Zahl von gegenwärtig 32 Mitgliedern könnte in Zukunft auf 45 ansteigen.

Zudem verabschiedeten die Konferenzteilnehmer eine politische Erklärung, mit der die Minister einen Rahmen zur Stärkung der Drogenbekämpfungsmaßnahmen auf europäischer Ebene schufen. In diesem Zusammenhang verpflichtete man sich auch zur Einhaltung der UN-Drogenübereinkommen sowie zur Zusammenarbeit auf internationaler und regionaler Ebene im Kampf gegen Drogenmissbrauch, und zwar auf der Grundlage der 1998 von der UN-Generalversammlung bei ihrer Sondersitzung zum Thema Drogen verabschiedeten Grundsätze. In der Erklärung wird die Bedeutung der Prävention unterstrichen und betont, wie wichtig Prävention, Information, Überwachung und Kooperation bei der Bekämpfung des Drogenmissbrauchs sind. Zudem werden die Mitgliedstaaten und die internationalen Organe darin aufgefordert, einen Mechanismus für multidisziplinäre Risikobewertungen von psychoaktiven Substanzen zu schaffen, um Drogenpolitik auf der Grundlage gesicherter Erkenntnisse zu gestalten.

Irland übernahm nach Portugal den Vorsitz der Gruppe für die nächsten drei Jahre. Die Slowakische Republik hat den stellvertretenden Vorsitz inne. Die Mitarbeiter der EBDD verfolgten das Konferenzgeschehen und verteilten ihre Publikationen. Während der Konferenz besuchten Minister aus Ungarn, Polen und der Türkei sowie ein Vertreter Maltas die EBDD.

*Ignacio Vázquez Molini*

## Harmonisierung der Drogengesetzgebung in der Andenregion

**D**ie Harmonisierung der Drogengesetzgebung in den Andenländern stand im Mittelpunkt eines Seminars, das von der spanischen NRO „Fundación de Ayuda contra la Drogadicción“ (FAD) (Stiftung zur Hilfe gegen Drogenabhängigkeit) vom 3.–6. Oktober in Lissabon organisiert wurde. Das Seminar wurde von der EBDD ausgerichtet und von der Europäischen Kommission finanziert. Hochrangige Experten aus Europa und den Andenländern erörterten die Zielsetzungen und Prinzipien eines harmonisierten Ansatzes in Bezug auf die Drogenpolitik in der Region. Für weitere Informationen siehe <http://www.fad.es>.

*Danilo Ballotta*

## Würde und Selbstachtung statt Drogenabhängigkeit

**W**enn ich die Augen schließe, sperre ich die Welt aus war das Motto des 6. Jahrestreffens von Rainbow, einem internationalen Verband therapeutischer Gruppen. Das Treffen (26.–28. Oktober) fand in Anwesenheit Ihrer Majestät Königin Silvia von Schweden und unter dem Vorsitz von Pino Arlacchi, Leiter des Drogenkontrollprogramms der Vereinten Nationen (UNDCP), in der Gemeinschaft San Patrignano (Italien) statt.

Das Treffen stellte ein Forum für nationale und internationale Drogenexperten, Akteure, Politiker, Geschäftsleute und NRO dar, auf dem offen über die gegenwärtigen Drogenprobleme und Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung debattiert wurde. Die EBDD stellte die neuesten Erkenntnisse ihres kürzlich veröffentlichten Jahresberichts 2000 vor.

Die therapeutische Gemeinschaft San Patrignano in der Romagna ist eine „niedrigschwellige“ Gemeinschaft, in der Drogenabhängige ungeachtet ihrer Nationalität, ihres Geschlechts, ihrer gesundheitlichen Verfassung, ihrer sozialen Verhältnisse oder ihres Vorstrafenregisters in Arbeitsprogramme aufgenommen werden. Seit 1978 wird jedes Jahr etwa 600 Aufnahmeanträgen stattgegeben. Insgesamt erhielten mehr als 15 000 Drogenabhängige eine Therapie.

San Patrignano versucht, die persönliche Würde und Selbstachtung des Einzelnen wieder herzustellen, indem seine Rolle in der Gesellschaft gestärkt und seine Individualität gefördert wird. Dies geschieht mit Hilfe einer Reihe von Aktivitäten wie beispielsweise Herstellung von Möbeln, Weinerzeugung, Gemüseanbau und Herstellung von Druckerzeugnissen, Aktivitäten, die wiederum zur Kostendeckung der Gemeinschaft beitragen. Seit 1995 haben 21 Bewohner von San Patrignano einen Universitätsabschluss erhalten.

*Danilo Ballotta*

Für weitere Informationen siehe <http://www.rainbow-against-drugs.org> und <http://www.sanpatrignano.org>

## Tagungen

### zur Risikobewertung

### von GHB

### und Ketamin

**I**n erweiterter wissenschaftlicher Beirat der EBDD kam am 25./26. September in Lissabon zusammen, um die Risiken der Drogen GHB (Gamma-Hydroxybutyratsäure) und Ketamin (2-(2-Chlorphenyl)-2-(methylamino)-cyclohexanon) zu bewerten. Der Beirat bewertete die gesundheitlichen und sozialen Risiken sowie die möglichen Folgen eines Verbots der Substanzen, wie in Artikel 4 (Risikobewertung) der Gemeinsamen Maßnahme in Bezug auf neue synthetische Drogen vom Juni 1997 dargelegt.

Die Tagung führte zur Verabschiedung von Risikobewertungsberichten über GHB und Ketamin im Rahmen der Gemeinsamen Maßnahme in Bezug auf neue synthetische Drogen. Diese Berichte wurden am 13. Oktober der französischen Präsidentschaft der Horizontalen Drogengruppe (Rat der EU) und der Europäischen Kommission zur Prüfung gemäß Artikel 5 der Gemeinsamen Maßnahme (Verfahren zur Einbeziehung bestimmter neuer synthetischer Drogen in Kontrollmaßnahmen) vorgelegt. Die Berichte werden bei dem nächsten Treffen der Horizontalen Drogengruppe am 22. November erörtert. Die EBDD plant die Veröffentlichung dieser Risikobewertungen im Laufe des Jahres 2001. Die nächste Ausgabe von DrugNet Europe wird aktuelle Informationen hierzu enthalten.

Lena Westberg



## DIE EBDD UND IHRE ORGANE

### Verwaltungsrat verabschiedet Reformplan und mittelfristige Perspektiven



**A**uf seiner 20. Sitzung in Lissabon vom 6.–8. September verabschiedete der Verwaltungsrat der EBDD einen internen Reformplan für die Beobachtungsstelle, der im Anschluss an eine Evaluierung der Beobachtungsstelle durch externe Berater in den Jahren 1999–2000 von dem Direktor aufgestellt wurde. Zudem wurden mittelfristige Perspektiven für die Beobachtungsstelle vereinbart, die eine Arbeitsgruppe ihres Verwaltungsrates zusammen-

gestellt hatte (Vorsitz: Sir Jack Stewart-Clark).

Die Annahme dieser Dokumente stellt einen Wendepunkt in der Entwicklung der Beobachtungsstelle dar, da sie sowohl hinsichtlich der Arbeitsmethoden als auch hinsichtlich des Umfangs ihrer Arbeitsbereiche einen völlig neuen Ansatz empfehlen.

Dieser neue Ansatz wird sich in den Arbeitsprogrammen für das nächste Jahr bzw. die nächsten drei Jahre (2001 und 2001–2003), die dem Verwaltungsrat bei seiner Sitzung vom 10.–12. Januar 2001 zur Genehmigung vorgelegt werden, bemerkbar machen.

Kathleen Hernalsteen

### REITOX- Beitrag zu den EBDD-Programmen

**D**ie Auswirkungen des Reformplans der EBDD auf das REITOX-Netz, die von der Beobachtungsstelle für den Zeitraum 2001–2003 geplanten Aktivitäten und künftigen Schritte im Hinblick auf die Erweiterung der EU gehörten zu den Themen, die von den Leitern der REITOX-Knotenpunkte bei ihrem Treffen vom 16.–18. Oktober in Lissabon erörtert wurden.

Ein Workshop zum Thema „Künftige Aktivitäten“ führte zu einer Reihe von konkreten Vorschlägen des Netzes hinsichtlich des Entwurfs des Dreijahresarbeitsprogramms der EBDD (2001–2003). Dazu gehörte unter anderem die Aufforderung, die fünf epidemiologischen Indikatoren auch weiterhin prioritär zu behandeln und schrittweise neue Bereiche in Angriff zu nehmen, wie in dem Drogenaktionsplan der EU (2001–2004) dargelegt.

Im Rahmen eines zweiten Workshops wurden Möglichkeiten untersucht, die Qualität der erfassten Daten zu garantieren und die Funktionsweise des gesamten REITOX-Netzes zu verbessern. Angesichts der Tatsache, dass die Methoden zur Gewährleistung der Datenqualität von Land zu Land unterschiedlich sind, schlug die EBDD vor, REITOX-

Clustersitzungen zu diesem Thema zu organisieren, um sich über bewährte Vorgehensweisen auszutauschen.

Herr Willy Brunson, Vorsitzender der REITOX-Lenkungsgruppe, die im September von dem Verwaltungsrat der EBDD gebildet wurde<sup>1</sup>, nahm ebenfalls an der Sitzung teil. Dadurch hatte er Gelegenheit, sich über die Rolle des Netzes zu informieren und Fragen zu seiner Funktionsweise zu stellen. Die Schlussfolgerungen der Lenkungsgruppe, die bei der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates im Januar 2001 vorgelegt und verabschiedet werden sollen, dürften unter Umständen den Weg für eine externe Evaluierung des REITOX-Netzes ebnen.

Die EBDD möchte dem portugiesischen Knotenpunkt (IPDT) für die Ausrichtung dieser 20. Sitzung des Netzes danken. Das nächste Treffen der Leiter der REITOX-Knotenpunkte wird vom 14.–16. Februar 2001 in der EBDD stattfinden.

Frédéric Denecker

<sup>1</sup> Bestehend aus Vertretern des Verwaltungsrates der EBDD, des wissenschaftlichen Beirates und der REITOX-Knotenpunkte sowie dem Direktor der EBDD.

## Die EBDD auf der Frankfurter Buchmesse

Vom 18.–20. Oktober nahm die EBDD an der 52. Frankfurter Buch-messe teil, der größten internationalen Handelsmesse für die Verlagswelt. Die Beobachtungsstelle war auf dem Stand des Amtes für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (EUR-OP) vertreten, wo sie ihre neuesten Publikationen und allgemeines Informationsmaterial über ihre Arbeit ausstellte.

Im Vorfeld der Messe nahm die Beobachtungsstelle Kontakt zu mehr als 180 Verlagen auf, um ihre Veröffentlichungen vorzustellen und festzustellen, ob Interesse an potenziellen Lizenzen und gemeinsamen Veröffentlichungen besteht. Am 19. Oktober gehörte die EBDD zu den Gastrednern auf dem Verlagsforum der Europäischen Union, wo sie die Leitlinien für ihr Publikationsprogramm vorstellte und den Verlagen potenziell interessante Angebote unterbreitete. Diese Kontakte wurden während der Messe vertieft und zurzeit werden mögliche Partnerschaften mit interessierten Verlagen geprüft.

Dieses Jahr erstellte die Beobachtungsstelle eine Reihe von Werbematerialien, die auf der Messe ausgestellt wurden, darunter ein Lesezeichen, das Werbung für den kürzlich veröffentlichten *Jahresbericht 2000* macht, und ein Katalog von Veröffentlichungen der EBDD mit dem Titel *Drogen in Europa*, der auf Deutsch, Englisch und Französisch erhältlich ist (siehe unten Veröffentlichungen der EBDD).

## Online Information 2000: Ausstellung und Konferenz

Auf der „Online Information 2000“, der weltweit größten und umfassendsten Veranstaltung der Informationsindustrie, werden die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Information und Kommunikation ausgetauscht und untersucht. Die Online Information 2000 findet vom 5.–7. Dezember in London statt und wird elektronische Informationsinhalte sowie deren Bereitstellung und Nutzung in das Blickfeld von Tausenden von Informationsnutzern und -anbietern rücken.

In der Ausstellung Online Information 2000 wird eine Vielzahl globaler Informationsprodukte und -dienste zu sehen sein. Die EBDD wird ebenfalls zu den Ausstellern gehören und zusammen mit dem Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, der Europäischen Umweltagentur und Eurostat auf dem Stand der Europäischen Union vertreten sein.

Parallel dazu werden im Rahmen der Konferenz Online Information 2000 mehr als tausend internationale Experten aus dem Informationsbereich zusammenkommen. Auf diese Weise haben die Teilnehmer die Möglichkeit, von Experten aus allen Bereichen der Informationsindustrie etwas zu lernen und die Schlüsselfaktoren für die Gestaltung der Informationsindustrie von heute festzulegen.

Weitere Informationen stehen unter <http://www.online-information.co.uk> zur Verfügung.

## Preise der European Information Association im Jahr 2000

Die European Information Association (EIA) fordert gegenwärtig zur Abgabe von Nominierungen für den „EIA Information Sources Award 2000“ auf. Die Preisverleihungszeremonie wird während der Jahresversammlung der EIA im März 2001 stattfinden.

Mit dem Preis, der 1991 zum ersten Mal verliehen wurde, sollen herausragende Publikationen und elektronische Produkte aus der Europäischen Union und über die Europäische Union gewürdigt werden. Durch die Anerkennung beispielhafter Informationsquellen hofft die Organisation einen Beitrag zur Verbesserung der Standards in diesem Bereich der Bereitstellung von Informationen leisten zu können.

Die EIA-Mitglieder nominieren neue oder verbesserte Informationsquellen in folgenden Kategorien: Dokumentation (offizielle bzw. nicht offizielle EU-Dokumentationen) und elektronische Quellen (Datenbanken/CD-ROMs und Websites).

Die Website der EBDD (<http://www.emcdda.org>) wurde bei der Vergabe der EIA Awards 1999 im März 2000 hoch gelobt. Zitat der Jury: „Die Website ist besonders gut gestaltet, mit einer sehr übersichtlichen grafischen Anordnung, die im Einklang mit den Veröffentlichungen der EBDD steht. Der Inhalt ist wirklich nützlich (nicht nur am Rande) sowie optisch und farblich gut aufbereitet.“ Der Gewinner der Kategorie war das Europäische Dokumentationszentrum der Universität Mannheim (<http://www.uni-mannheim.de/users/ddz/edz/eedz.html>).

Die EIA ist ein im Vereinigten Königreich ansässiges internationales Gremium von Informationsexperten, deren Ziel darin besteht, den Zugang zu Informationen über die Europäische Union auszubauen, zu koordinieren und zu verbessern.

Weitere Informationen bei: Catherine Webb, EIA Manager & Eurotalk Listowner, European Information Association, Central Library, St Peter's Square, Manchester M2 5PD, VK. Tel.: ++ 44 161 228 3691. Fax: ++ 44 161 236 6547. E-Mail: [eia@manchestergb.demon.co.uk](mailto:eia@manchestergb.demon.co.uk). <http://www.eia.org.uk>

## VERÖFFENTLICHUNGEN DER EBDD



### Neuerscheinungen:

- *Reviewing current practice in drug-substitution treatment in the European Union*, EBDD-Reihe Insights, Nr. 3. (Englisch).
- *Drogen in Europa*. Katalog der EBDD-Veröffentlichungen. (Deutsch, Englisch und Französisch).

### Erscheint demnächst (2001):

- *Report on the risk assessment of GHB in the framework of the joint action on new synthetic drugs*. (Englisch).
- *Report on the risk assessment of ketamine in the framework of the joint action on new synthetic drugs*. (Englisch).

Weitere Informationen zu allen Veröffentlichungen der EBDD und Einzelheiten zum Bestellen von Titeln sind auf der Website der EBDD unter <http://www.emcdda.org/publications/publications.shtml> zu finden.

## SPOTLIGHT

University Mental Health Research  
Institute

Die neuesten Veröffentlichungen des griechischen REITOX-Knotenpunkts

## UMHRI

Der griechische REITOX-Knotenpunkt, das University Mental Health Research Institute (UMHRI), hat im Jahr 2000 folgende Publikationen veröffentlicht. Diese sind ausschließlich in Griechisch erhältlich, sofern nichts anderes angegeben ist.

## Offline

- Griechischer REITOX-Knotenpunkt (2000) *Annual Report on the Drug Situation in Greece 1999*, University Mental Health Research Institute, Athen.
- Vasiou, P. (Hrsg.) (2000) *Greek Bibliography for Drugs in Greece for the year 1999*, University Mental Health Research Institute, Athen.
- Boukouvala, V., Yotsidi, V., Lyraki, C. (Hrsg.) (2000) *Guide to the Prevention and Therapeutic Services in Greece*, University Mental Health Research Institute, Athen.
- Terzidou, M., Maka, Z., Kokkevi, A. (2000) *Greek High School students: Health, School and Family. International Survey on Health Behaviour in School Aged Children*, University Mental Health Research Institute, Athen. (Diese Publikation enthält eine englische Zusammenfassung).

- Paralemou, Z., Ploumidaki, A., Yotsidi, V. (2000) *Evaluation Report on the difficulties and needs of the Prevention Centers of the OKANA and Local Authorities*, University Mental Health Research Institute, Athen.
- Griechischer REITOX-Knotenpunkt (2000) *Treatment Demand Indicator for Drug Users, Guide for Data Collection based on the New Protocol*, University Mental Health Research Institute, Athen.

## Online

- Eine griechische Drogenbibliografie von 1979–1999 steht in Englisch auf der Website des Knotenpunkts unter <http://www.hol.gr/umhri> zur Verfügung

Künftige Online-Projekte umfassen unter anderem die Einrichtung von vier elektronischen Datenbanken auf der UMHRI-Website:

- die griechische Drogenbibliografie, organisiert als Datenbank (in Griechisch und Englisch);
- das griechische Frühwarnsystem;
- drogenbezogene Forschungsprojekte und
- Prävention und therapeutische Projekte.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Greek REITOX-Focalpoint, University Mental Health Research Institute (UMHRI), PO Box 66517, 15601 Athen. Tel.: ++ 30 1 653 69 02.

Fax: ++ 30 1 653 72 73.

## WEBWATCH

<http://www.q4q.nl/methwork>

**D**iese Website wird von Euro-Methwork, einem Forum für alle, die auf europäischer Ebene im Methadon-Bereich aktiv sind, verwaltet. Die Website richtet sich an Forscher, Politiker und Fachleute, jedoch auch an Heroinkonsumenten, ihre Familien und Freunde.

Die Website enthält unter anderem eine Datenbank mit Kontaktadressen von Methadon-Anbietern in der EU, den sog. „Methadone Assistance Point“ (MAP).

Nutzer können zudem den Newsletter von Euro-Methwork und die *European Methadone Guidelines* (europäischer Methadon-Leitfaden; erhältlich in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch) herunterladen.

Ratschläge hinsichtlich der Einrichtung von Methadon-Programmen stehen ebenfalls zur Verfügung. Es wird hingewiesen auf: Bezugsquellen von Methadon, ob die Ausgabe maschinell geschehen sollte, welche Datenverarbeitungsprogramme es gibt, und wie die Mitarbeiter ausgebildet sein sollten.

Euro-Methwork wird von der Europäischen Kommission finanziell unterstützt.

## EBDD Kalender

**23./24. November** – Expertentreffen zum Thema „Drogenbedingte Todesfälle“, EBDD, Lissabon.

**27. November** – EBDD-Vorstandssitzung, Lissabon.

**4./5. Dezember** – Expertentreffen zum Thema „Qualitative Forschung“, EBDD, Lissabon.

**7./8. Dezember** – Treffen der EDDRA-Manager, EBDD, Lissabon.

**11./12. Dezember** – 14. Sitzung des wissenschaftlichen Beirates der EBDD, Lissabon.

**10.–12. Januar** – 21. Sitzung des Verwaltungsrates der EBDD, Lissabon.

## Weitere Sitzungen

**5.–7. November** – Seminar zum Thema „Evaluation der Prävention und Qualitätsindikatoren“, Madrid.

**9.–11. November** – ELISAD-Tagung 2000: „Linking Together“, Prag.

**10./11. November** – 5. Internationale Hepatitis-C-Konferenz, Amsterdam.

**10.–15. November** – DHS Fachkonferenz Sucht 2000, Karlsruhe.

**22./23. November** – „Culture and Performances“ – Gestion des drogues en 2000, Drugbeleid 2000, Brüssel.

**22.–25. November** – „Gesundheitsförderung für DrogengebraucherInnen in der Strafrechtspflege“, Konferenz im Rahmen der 4. Europäischen Konferenz zur Drogen- und HIV/AIDS-Hilfe in Strafvollzug, Hamburg.

**22.–26. November** – ADAT- und ITACA-Konferenzen zum Thema „Drogenmissbrauch: Angemessenheit der Behandlung und Betreuung in Europa“.

**23./24. November** – „Drogenabhängigkeit in Europa: neue Ziele und neue Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit“, Collège de France, Paris. Französische EU-Präsidenschaft, Europäische Kommission, MILDT.

**23.–25. November** – Schulungsseminar zum

Thema „Qualität der Prävention und Evaluation“, Mestre, Venedig.

**27. November** – Netzwerk technischer Berater der Mentor-Stiftung, Stockholm, Schweden.

**28.–30. November** – 3. nationale Drogenkonferenz, Genua.

**5.–7. Dezember** – Online Information 2000, London.

**6. Dezember** – Sitzung der Taskforce zum Thema „Statistiken über Todesursachen“, Eurostat, Paris.

**7.–9. November** – Forum Urbane Sicherheit und Demokratie, Neapel.

**12.–13. Dezember 2000** – Workshop zum Thema Antidrogenpolitik, italienisches Institut für Sozialmedizin, Rom.

## Ausgewählte EU-Treffen

**22. November** – Horizontale Drogengruppe, Brüssel.

**18. Dezember** – Horizontale Drogengruppe, Brüssel.